

Also kurz nach dem Tode des Landerich soll die Vita verfasst sein. Das wird so schlicht mitgetheilt, als sei es etwas allgemein Bekanntes, während bisher das einstimmige Urtheil der Gelehrten ganz anders lautete. Ja noch in der Recension p. 354 hat Herr Tardif selbst die Abfassung erst in das XI. Jahrhundert, d. h. also 300—400 Jahre nach Landerichs Tode, gesetzt!

Aber auch das dürfte noch zu früh sein. Das Wenige, was die Vita an thatsächlichen Vorgängen, soweit sie nicht auf Sage oder freier Erfindung beruhen, berichtet, ist aus der ebenso unglaublichen Vita S. Vincentii, welche citiert wird. Diese aber ist nach dem Urtheil der Bollandisten, AA. SS. 14. Jul. III, p. 657, dem sich Ghesquière, AA. SS. Belg. V, p. 206, anschliesst, nicht vor dem XII. Jahrhundert verfasst, die Vita Landerici also später als diese. Ein anderes Urtheil zu begründen hat Herr Tardif nicht versucht, und die Behauptung von der Abfassung der Lebensgeschichte des Heiligen 'peu de temps après sa mort', worunter gewiss Niemand einen Zeitraum von mindestens 400 Jahren verstehen wird, verdankt wohl nur dem Bestreben, die Vita möglichst glaubwürdig erscheinen zu lassen, ihre Entstehung.

Ein weiteres Moment für die Glaubwürdigkeit der Vita findet Herr Tardif darin, dass sie im Kloster Soignies selbst geschrieben ist, wo die lokalen Traditionen benutzt werden konnten. Allerdings ist die Vita dort geschrieben, aber, — man lese nur das Schlusskapitel —, zu einer Zeit, wo der Heilige schon stark in Vergessenheit gerathen war, so sehr, dass man seinen Gedenktag nicht mehr kannte und also auch nicht feierte, und der Heilige erst durch wiederholtes persönliches Erscheinen sich den Klostergeistlichen in Erinnerung bringen musste. Dass des Heiligen Gedächtnis so gänzlich erloschen sei, erklärt der Verfasser aus den vielen Umwandlungen, welche das Kloster erfahren. Dabei sei die Bücherei und das übrige Geräthe verloren gegangen: 'qui locus prius a monachis cultus, postmodum canonice institutus, deinde a sanctimonialibus innovatus'. Soignies wurde von den Normannen zerstört — vermuthlich ging schon hierbei die schriftliche Ueberlieferung zu Grunde —, dann 957 durch Erzbischof Bruno von Köln als Canoniker-Stift wieder hergestellt¹. Wann die spätere Erneuerung und Umwandlung in ein Nonnenkloster geschehen ist, habe ich nicht in Erfahrung bringen können. Erst nach dieser ist die Vita verfasst! Dass dieses letzte Capitel, welches in einer Handschrift fehlt, erst später hinzugefügt sei, wie Henschen für möglich hielt, ist nicht glaublich, denn der Verfasser des Schlusscapitels erzählt ja gerade, man habe zu

1) Gall. christ. III, col. 75.